№ 117.



Sonnabend,
am 1. Oktober
1836.

Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie, Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Dem Gedächtniß seiner bischöflichen Gnaden des Herrn Fürsten von Hohenzollern Durchlaucht gewidmet.

Mortuus est, er ist dahingeschieden!
Der Armen Trost, der Retter in der Noth!
Er, der dem Dürft'gen, den das Glück gemieden,
Mit frommem Sinn die Hand zur Hilfe bot!
Er schlummert jetzt im stillen Grabesfrieden,
Er ist von uns gegangen, er ist todt. —
Vergebens tönen uns're Klagelieder,
Ach, keine Macht giebt uns den Edlen wieder!

Wie dunkel sind, Vorsehung, deine Wege!
Wie kurz ist nicht des Erdgebornen Blick,
In wessen Brust würd' wohl der Wunsch nicht rege:
O gebe Ihn der Himmel uns zurück!
Wie hart, o Schicksal, sind nicht deine Schläge!
Verdient die Armuth dieses Mißgeschick? —
Hört auf zu weinen, wehret Euren Klagen,
Des Menschen Loos ist dulden und — entsagen!

Ihr aber, die Ihr Hülfe habt gefunden,
Bei Dem, Den Gott einst über viel gesetzt,
Sinkt auf die Kniee, er hat jetzt überwunden!
Er ist jetzt dort, wo ihn kein Schmerz verletzt!
Gedenket sein in froh und trüben Stunden,
Wie Eurer er gedacht unausgesetzt!
Sein ganzes Dasein war ein stetes Streben,
Ohn' Unterlaß dem Wohlthun nur zu leben! —

R.

Zum diesjährigen Erntefest.

Das Erntefest ist eingetreten
Nun, wie in jedem Jahr,
Und nach dem Tempel eilt zu beten
Die gläub'ge Christenschaar.

Doch Viele haben kaum erworben
Das ausgestreute Korn,
Die Frucht hat in dem Halm verdorben
Der Elemente Zorn.

Es wurden früh die jungen Blüten
Ein welkend, fallend Laub;
Die Knospen brach des Sturmes Wüthen,
Sie sanken in den Staub.

Da schallen manche laute Klagen
Am Fest der Dankbarkeit,
Der Kleinmuth blickt mit bangem Zagen
Entgegen künft'ger Zeit.

O, daß er seine Blicke richte
Auf jenes schöne Land,
Das groß einst war in der Geschichte
Und Segensfülle fand;

Jetzt aber, vom Parteienhasse
Mit Bruderblut gedüngt,
Beherrscht von roher Söldnermasse,
Im Todeskampfe ringt.

Von dort entfloh ein jeder Segen,
Dort ward das Brod zu Stein,
Es lagert dort auf allen Wegen
Der blut'ge Mord allein.

Uns aber blieb des Friedens Palme
Und unser Eigenthum.
Drum bringet auch für wenig Halme
Dem Geber Dank und Ruhm!

Den höchsten Reichthum schafft auf Erden
Uns die Zufriedenheit;
Wer sie besitzt, muß heute werden
Erfüllt von Dankbarkeit.

W. Schumacher.

Literatur.

Danzig und seine Umgebungen. Von Dr. Gotthilf Löschin. Zweite, verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Danzig. Im Verlage der S. Anhuthschen Buchhandlung. Geheftet. Preis: 15 Sgr.

Für den Werth dieses Buches, im beliebten Format der Taschenbücher, spricht schon der Name des Hrn. Verfassers und die nothwendig gewordene „zweite" Auflage.

Danzig mit seinen kriegerisch drohenden und romantischen Umgebungen ist ein Ort, der die volle Aufmerksamkeit des fremden Anschauers in Anspruch nehmen muß. Berlin mit seinen herrlichen Gebäuden, mit seinen Kunstschätzen und üppigen Anlagen, tritt ein glänzendes Bild den Blicken des Neulings entgegen. Aber bald wird dort das Auge von dem hellen Farbenschimmer geblendet, und sucht der Anschauer zuletzt ermüdet ein trauliches Plätzchen, wo er durch Vergleichung der Vorwelt mit der Mitwelt seine Gedanken zu einer ruhigen Betrachtung sammeln und sein Herz erfrischen kann, so sucht er vergeblich und wird sich dem Gefühle der Unbehaglichkeit nicht entwehren können. Wo die Natur nicht mit eigener Hand Altäre erbaute, dort wird der geschickteste Baumeister mit seiner Kunst scheitern, wenn er es versucht einen Tempel des Schönen zu errichten. Doch nicht allein Danzigs Umgegend von romantischer Schönheit verleihet dieser Stadt den Preis der Sehenswürdigkeit; mehr noch bewirken dieses die ehrwürdigen Gebäude, die zurückgebliebenen Zeugen der Vorzeit; und auch mancher Kunstschatz fesselt hier den Blick des Anschauers. Selbst die engen Gassen, die gleichsam vor und aufeinander gebauten Häuser stellen sich als Gegenstände dar, die dem denkenden Reisenden einen Stoff zu vielfachen Betrachtungen und Vergleichungen liefern. Diesen engen Gassen, diesen krüppelhaft zusammengedrängten Häusern, die hier und dort ein hochgethürmtes stolzes Prunkgebäude, wie bettelnde Buben einem Gewaltigen der Erde umringen, ward die seltsame Bauart nicht durch eine Ungeschicklichkeit oder einen Eigensinn ihrer Bauherren; die Ueberfülle des Segens, der allgemeine Wohlstand legten vielmehr ihnen die Grundsteine. Die See von der einen und die Berge von der andern Seite gaben der Stadt ihre natürliche Grenze. Doch die Wohlhabenden und Reichen mehrten sich mit jedem Jahre und jeder von ihnen wollte gern dem Stapelplatz der gesegneten Ernte recht nahe wohnen. Da drängten sie sich und bauten Haus an Haus; bis sie zuletzt kein Plätzchen mehr vorfanden und zu den Bergen und Wiesen ihre Zuflucht nehmen mußten, die jetzt noch kaum durch zerbröckelte Mauersteine eine Spur von den einst blühenden Vorstädten erkennen lassen. Aus diesen Gräbern flistert es: hier wohnte einst der Reichthum! und die riesigen Stadtthürme, die weit in das Land und auf das offene Meer hinausblicken, bekräftigen diese Worte; aus dem blauen Flutspiegel der Ostsee, deren Wogengebrause bis an das Ohr des schlafenden Stadtbewohners dringet, ruft eine auftauchende Stimme: hier wohnt der Handel!

Von den mit steinernen Brustwehren umpanzerten Bergen rauschet eine Stimme: hier wohnt der Krieg! Von den mit vielfarbigem Laubwerk umkränzten Waldhügeln verkündet der Flötengesang der Vögel: hier schmücket sich die Natur mit dem Gewande der Anmuth!

Da ist nun dieses vorgenannte Buch nicht allein dem gebildeten Danziger ein geselliger Lehrer, sondern vielmehr noch für den Fremden, welcher Danzig besucht, ein freundlicher und überall orientirender Wegweiser. Seine Goldkörnlein aus der historischen Schatzkammer machen es zugleich jeder bedeutsamen Bibliothek und selbst dem in weiter Entfernung lebenden Freunde der Länder- und Völkerkunde empfehlenswerth.

Die auf Postmeilen angegebene Entfernung der bedeutsamsten Städte von Danzig (S. 7) und die Vergleichstabelle der verschiedenen Thermometer-Grade (S. 14) sind für Danzigs Einwohner ebenso interessante, als nützliche Nachweisungen.

Von andern Nachweisungen, die auf allgemeines Interesse begründeten Anspruch haben, und zugleich den Beweis liefern, daß der Hr. Verf. bei dieser zweiten Auflage das Buch mit solchen Verbesserungen und vermehrten dokumentirten Angaben bereichert, daß die erste Auflage dadurch fast verdrängt wird, davon in dem hier Folgenden einige auszugsweise Anführungen.

(S. 23) „Die große Mühle (mit 18 Mahlgängen) ist für die Jahre 1836 bis 51, nebst der der Kämmerei gehörenden Weizenmühle zwischen der Töpfer- und Schmiedegasse, für eine jährliche Abgabe von 4500 Rthlr. verpachtet worden, die Hälfte ihrer Mahlgänge soll zur Lieferung des für die Ausfuhr bestimmten Mehles benutzt und mit bedeutendem Aufwande nach amerikanischer Weise dazu eingerichtet werden. Mit diesen Verbesserungen wird die Kommune nach Ablauf der Pachtzeit die Mühle zurückerhalten.“ — (S. 40) „Das grüne Thor, früherhin das Koggenthor genannt, und zwar wohl nicht, wie eine alte Sage erzählt, weil man die Erbauungskosten aus dem konfiszirten Vermögen des 1457 enthaupteten Hochverräthers Martin Kogge bestritten hatte; sondern nach der vor diesem Thore befindlichen Brücke, die schon in dem alten, 1415 angelegten, Erbbuche den Namen Koggenbrücke führt, und denselben, schon wegen dieser Differenz in den Jahren, und sodann auch weil er nicht nur hier in Danzig, sondern auch in Elbing (dessen „lange Brücke“ vormals „Koggenbrücke“ hieß) und in Königsberg (wo man eine „Koggenstraße“ findet,) einheimisch ist, wohl schwerlich von jenem Staatsverbrecher erhalten haben kann. Eben so irrig ist die von Fuchs in seiner „Beschreibung der Stadt Elbing“ geäußerte Vermuthung, daß dieser Name von dem altdeutschen „Kog,“ welches „hoch“ bedeuten soll, zu deriviren sei. Dagegen wird die in dem „Taschenbuche von Königsberg“ vorkommende Ableitung von dem veralteten Worte „Kogge,“ womit man eine Art von Schiffen bezeichnete, dadurch bestätigt, daß unsere Koggenbrücke in alten Dokumenten bisweilen pons liburnus „Schiffbrücke“ genannt wird. (Liburna — bei Horaz und Lucan — ein leichtes, schnellsegelndes Wasserfahrzeug).“ — Der Danziger Rathsthurm. (S. 56) „Seine schlanke, gefällige Form, und seine zierliche, mit reicher Vergoldung geschmückte Spitze, auf welcher sich eine 181 Pfund schwere, ebenfalls stark vergoldete, über 3 Ellen hohe, geharnischte Figur befindet, die sich vermittelst ihrer flatternden Leibbinde um eine Achse dreht, und die Richtung des Windes anzeigt, machen diesen Thurm (dessen Höhe 135 Ellen und 13 Zoll beträgt) zu einem Meisterwerke der Baukunst.“ — (S. 67) „Die Einkünfte der Stadt belaufen sich alljährlich auf mehr als 280,000 Thaler. Aber auch die Ausgaben der Kämmerei-Kasse kommen jenen Einkünften fast völlig gleich.“

Aus dem reichen Register der hiesigen „wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten und Gesellschaften“ hier nur folgende Auszüge. (S. 155) „Die beiden reformirten Gemeinden (die holländische und preußische) so wie auch die jüdische bezahlen für die unter ihnen befindlichen Armen den Arzt und die Arznei.“ — (S. 162) „Eine bedeutende Zahl von armen Kindern wird auf Kosten der Kommune wackern Landleuten zur Verpflegung und Erziehung anvertraut.“

Das vortreffliche Glockenspiel auf dem St. Katharinen Kirchthurme haben die Danziger zum größten Theil der Eifersucht eines sterbenden Rathsherrn zu danken: (S. 100) „Zur Anschaffung des Glockenspiels hatte ein altstädtischer Rathsherr, Andreas Stendel, 1728 ein Kapital von 18,000 Gulden hinterlassen, und zwar für den — nachher wirklich eingetretenen — Fall, daß seine Wittwe sich noch einmal verheirathen sollte.“

Ein korrekter, klarer Druck sind nebensächlich eine empfehlenswerthe Eigenschaft dieses Buches.

— r.

Tauwerk.

In Norwich bestand bis vor wenigen Jahren ein von Schauspielern, Sängern, Kaufleuten und andern Bürgern gebildeter Klub, der den Namen „der Immerwährende" (the Everlasting) führte. Das Klub-Haus durfte nämlich zu keiner Stunde, weder am Tage noch bei Nacht, ohne ein Mitglied desselben sein, und die Zuletztkommenden mußten oft 12 Stunden dableiben, bevor sie von Andern abgelöst wurden. So sehr nun aber auch Manchen damit gedient war, daß sie gegen ihre Fraueu rc. die Statuten des Klubs vorschieben konnten, wenn sie die ganze Nacht ausblieben und zechten, so hielten es doch die Wenigsten lange aus, ohne ihre Gesundheit zu ruiniren, und der immerwährende Klub wurde daher unter Zustimmung aller Mitglieder aufgelöst.

Wie es sich unlängst erwiesen haben soll, waren bis jetzt noch Nomaden in Preußen vorhanden. Sie zogen zwar nicht in Stämmen mit großen Heerden auf dem Lande umher, sondern nomadisirten mit Weib und Kindern in langschnäbeligen Kähnen auf dem Strome der Weichsel, der Oder rc. Es waren mithin die Kahnschiffer, von welchen der größte Theil die Firma „aus Bromberg," „aus Thorn" u. s. w. führte, ohne aber einen festen Wohnort zu besitzen. Sie heiratheten auf dem Wasser, liessen ihre auf demselben Elemente geborenen Kinder in der ihrem Landungsplatze gerade am nächsten gelegenen Kirche taufen, überwinterten und erwuchsen auch wohl in dem Kahne, und wußten auf diese Weise ihre Söhne der Militairpflicht und sich selbst jeder Kontrolle und Abgabe zu entziehen. „Aus Bromberg" sollen allein über 20 solcher Firmaträger den Nomaden angehören. Wie es heißt, sind sie nun ernstlich angehalten sich einen festen Wohnort zu wählen, und die meisten von ihnen haben hierbei Bromberg und Graudenz den Vorzug gegeben. Leicht könnte diese, sich auf einen natürlichen Hergang begründende Thatsache einem fremden Reisebeschreiber durch entstellende Uebertragungen den Stoff zu einem Märchen liefern, wie solches vor einigen Jahren in der Reisebeschreibung eines gelehrten Engländers enthalten war, der dreist erzählte: „Mitten in Deutschland giebt es noch Nomadenstämme, die kein König bis jetzt zur Unterwerfung oder Anerkennung der Gesetze hat zwingen können."

Aus Intelligenzblättern.

1.

Unterzeichnete haben sich, in Folge unfreundschaftlicher Uebereinkunft, entschlossen, ihre bisher unter der Firma: Peter Malchus & Comp. bestandene Geschäfts-Verbindung aufzuheben. Herr Peter Malchus wird nächstens in Krähwinkel, gemeinschaftlich mit Herrn Herrmann Geßler aus Uri, (welcher von ihm stets als Vorbild verehrt worden ist,) eine Viehhandlung errichten; dagegen wird Herr Nepomuk Wichtig fortfahren, Maulaffen und Parfumerien feilzubieten.

Hinsichtlich der Activa wird pflichtschuldig bemerkt, daß solche niemals existirt haben, hinsichtlich der Passiva (oder Schulden) wird jedoch den Herren Gläubigern der gute Rath ertheilt, sich durch gerichtliche Klagen u. dgl. keine unnütze Mühe zu machen. Halten uns allerseits bestens empfohlen.

Peter Malchus.
Nepomuk Wichtig.

2.

Endesgenannter, so schon einige Male Bankerott gemacht hat, wünscht, der kaufmännischen Jugend darin Unterricht zu ertheilen.

Franz Lebemann,
wohnhaft in der Kehrwiedergasse.
W.

Zweisilbige Charade.

Die Erste:

Die Wärme locket mich hervor!
Frei bilde ich nur Wirrgestalten;
Beengest du mein reges Walten,
Steig' ich zur Riesenkraft empor.

Die Zweite:

Auf meinem Bauche schleich' ich fort
In Neptuns trügerischem Reiche;
Spornst du mich an, durch kräft'ge Streiche,
So führ' ich dich zum sichern Port!

Das Ganze:

Ich schneide kühn das wilde Meer!
Umhüllt von anderem Gewande,
Segle ich auch auf trocknem Lande
Nach allen Winden, kreuz und quer!

J — l.

Hierzu Schaluppe № 53.

Schaluppe № 53. zum Danziger Dampfboot № 117.

Am 1. Oktober 1836.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der:

Bernstein-Nutzung am Nehrungischen Seestrande

auf einer Strecke von ungefähr 10 Meilen, und zwar von dem Dorfe Polsk bis Weichselmünde, und auf der Strecke von Neufahrwasser bis zur Grenze von Brösen, auf 3 oder 6 Jahre vom 1. September 1837 ab, haben wir einen Lizitations-Termin

Sonnabend den 15. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause vor dem Stadtrathe und Kämmerer Herrn Zernecke 1. angesetzt.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Danzig, den 27. August 1836.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Konzert und Feuerwerk.

Das früher bereits angekündigte

Konzert und Feuerwerk im Mielkeschen Garten an der Allee,

welches am vorigen Sonntage des Regenwetters wegen eingestellt bleiben mußte, wird morgen Sonntag am 2. Oktober — das Konzert ausgeführt von dem unterzeichneten Musikchor, das Feuerwerk angefertigt von dem Oberfeuerwerker Hrn. Simon — stattfinden. Entree 2½ Sgr. Eine Dame in Begleitung eines Herrn findet freien Eintritt.

Das Musikchor des Königl. 4ten Infanterie-Regim.

Der Eingang zu meinem Waarenlager, bestehend in einer großen Auswahl der geschmackvollsten Jouvelen, Gold und Silberarbeit, ist gegenwärtig, wenn man in das Haus kommt, gerade aus, nicht mehr rechter Hand nach der Straße, welches ich Einem hochgeehrten Publikum hiemit pflichtschuldigst anzeige.

J. G. Ulrich, Jouvelier.
Goldschmiedegasse No. 1068.

Im Hotel de Danzig in Oliva

empfiehlt sich Unterzeichneter bei dem Antritt seiner Gastwirthschaft einem verehrungswürdigen Publikum ganz gehorsamst mit dem Bemerken, daß ich jetzt so eingerichtet bin, einen jeden Gast prompt und reell bedienen zu können. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, für gute Getränke, so wie für kalte und warme Speisen Sorge zu tragen. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß es jeder Honoration, wie früher, freigestellt bleibt, Kaffee und andere Getränke mitzubringen, deren Zubereitung auf das geschwindeste geschehen soll. Es schmeichelt sich mit der Hoffnung, einem zahlreichen Besuche freudig entgegen zu sehen

Moritz Sell.

Oliva, den 1. Oktober 1836.

Wohnungs-Veränderung.

Indem ich einem sehr geehrten Publiko nicht verfehle ganz ergebenst anzuzeigen, wie ich mein Logie Hotel de Leipzig verlassen, und jetzt Jopengasse No. 725 meine Wohnung bezogen habe, bin ich so frei zu bemerken, wie ich heute den 1. Oktober meinen Tanz-Coursus eröffnen werde.

C. F. W. Lehmann,
Lehrer der höhern Tanzkunst.

Sonntag den 2. Oktober Konzert im Gasthause zu den drei Schweinsköpfen.

Regentz.

Jagdtaschen und Schrotbeutel so wie die vielbeliebten franz. lackirten Domestikenhüte und Kindertornister von verschiedener Gattung, erhielt in bedeutender Auswahl

J. B. Oertell,
1sten Damm № 1110.

Frische holl. Heeringe in 1/16 Tonnen und fette Edammer-Käse erhält man bei

Bernhard Braune,
Frauengasse No. 831.

Die erwarteten dunkeln Cattune in ganz neuen Desseins, gingen mir so eben ein.

H. M. Alexander,
Langgasse No. 407.

Punschessenz in bester Güte, die 3/4 Quartflasche a 17½ und 20 Sgr., eine geringere Sorte a 10 Sgr. die Bouteille, so wie **Kirsch-Bischof** von ganz vorzüglich schönem Geschmack, die große Weinflasche a 10 Sgr. (die halbe dito als Probe a 5 Sgr.) empfiehlt C. H. Nötzel am Holzmarkt.

Lokal- und Laden-Veränderung.

Von künftigem Montag, als den 3. Oktober ab, wird meine

Hauptniederlage von Damen-Mänteln und Pelzwaaren jeder Art

von mir nach dem Hause des Herrn Holst, Langgasse № 376, das 4te Haus von der Gerlachschen Galanteriewaaren-Handlung, verlegt werden. Mit der ergebenen Bitte, mir auch in diesem Hause das mir bisher geschenkte Zutrauen wieder zuzuwenden; verbinde ich die Zusicherung, daß ich künftig, wie bisher, Alles aufbieten werde, bei der zuvorkommendsten Bedienung, **durch untadelhafte Waaren nach den neuesten Mustern, und durch die irgend möglich billigsten Preise** die mir gewordene Gunst meiner geehrten Abnehmer mir zu bewahren, und mir zugleich das Zutrauen neuer Käufer zu erwerben.

Wolf Goldstein.

Ein Rittergut von 34 Culm. Hufen, 18 Meilen von Danzig, in der Richtung nach Königsberg 2 Meilen von der Chaussee gelegen, welches guten Roggen- und Weizenboden, Brennerei und Karpfenfischerei, sehr schönes Schiffs-, Bau- und Brennholz in einem ansehnlichen Bestande von Eichen, Fichten, Tannen rc. besitzt, soll, wegen eingetretener Umstände, mit vollem Einschnitt verkauft werden. Nähere Auskunft giebt darüber der Oberst Graf v. Hülsen, zu Weichselmünde.

Es ist mir jetzt vom Königl. Hohen Ministerio zu Berlin, durch die Königl. hochverordnete Regierung hierselbst, die schon zu Anfange dieses Jahres nachgesuchte Erlaubniß zu Theil geworden, auf hiesigem Platze mit meiner Kunst-, Musikalien-, Landcharten- und Papierhandlung, auch eine

antiquarische Buchhandlung

eröffnen zu dürfen.

Indem ich mich beehre dieses ergebenst anzuzeigen, bemerke ich nur noch, daß meine Verbindung mit den ersten Bücherantiquaren Deutschlands es mir möglich macht, jede erschienene Schrift, auf antiquarischem Wege und nach antiquarischer Befugniß zu verschaffen.

Die Preise werden sich theils nach der Seltenheit der Werke, theils aber auch nach der äußern Beschaffenheit derselben richten.

Gleichzeitig mit dieser Anzeige erlaube ich mir noch meine Buchbinderei zu gütigen Aufträgen zu empfehlen.

L. G. Homann,
Jopengasse No. 598.

Verschiedene Sorten schönes **Briefpapier** in ganzen und halben Riessen, so auch Oblaten empfiehlt

Bernhard Braune,
Frauengasse No. 831.

Stuff von 5 Sgr. an, 4/4 Thybets von 8½ Sgr. an, 8/4 Thybets und Merinos in allen Farben, quarirte Merinos im neuesten Geschmack, und ächt schottische Plaistücher, ihrer Wärme wegen der gegenwärtigen Jahreszeit sehr empfehlend, offerirt billigst

**H. M. Alexander,
Langgasse № 407.**

Herausgeber und Redakteur Wilhelm Schumacher. Gedruckt bei Louis Bozon.